

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **120 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Moderner Körperschutz

Wie man sich in alten Zeiten durch Panzer gegen Stich und Hieb zu schützen suchte, ist man auch heute wieder bestrebt, dem Kämpfer an der Front vermeidbare Verwundungen zu ersparen. So berichtet im Juliheft 1953 in «The Army Quarterly» Major R.C.W. Thomas von einer in Kämpfen auf Korea durch die Truppen der Vereinten Nationen verwendeten *Panzer-Weste*. Nach Versuchen mit verschiedenen Modellen wurde eine Ausführung aus Nylonlagen als beste erkannt. Es ist eine ärmellose, enganliegende Jacke, welche die verwundbarsten Teile des Körpers, Brust, Magen und Nieren, gegen Splitter von Artilleriegeschossen und Handgranaten zu schützen vermag. Sie soll angenehm zu tragen sein. Im Koreakrieg sind eine größere Zahl von Soldaten durch das Tragen solcher Westen vor schweren Verwundungen und dem Tode bewahrt worden. Als Nachteile werden angeführt: die weitere Belastung des ohnehin mit seiner Ausrüstung überlasteten Kämpfers. Das Gewicht von 3,6 kg und die enganliegende Weste beschränken die Bewegungsfreiheit des Mannes und führen zu vorzeitiger Kampfmüdigkeit; übermäßiges Schwitzen bildet eine besondere Gefahr bei kalter Witterung. Um nur für besonderen Bedarfsfall nachgeführt zu werden, ist die Weste aber zu sperrig.

Auf die Moral der Mannschaft übt das Tragen der Weste insofern einen günstigen Einfluß aus, als sie das Selbstvertrauen des Soldaten zu heben vermag. Es gibt an der Front eine große Zahl von Soldaten, die diese Weste mit großem Vorteil tragen könnten, ohne daß deren Leistungen vermindert würden, so z. B. das Personal von Bataillonsstäben, die Bedienungsmannschaft von Funk- und Telephongeräten und Schildwachen. Man fragt sich aber, ob es angeht, die Zuteilung solcher Westen auf diese Weise zu regeln. Es besteht eine große Meinungsverschiedenheit über die Verwendung bei den Kämpfern an der Front. Hier kann einerseits geltend gemacht werden, daß jeder Soldat das Recht haben dürfte, eine solche zu tragen, wenn die Weste das Leben retten kann, wie andererseits, daß der Nachteil verminderter Ausdauer das Tragen der Westen in der modernen Kriegsführung nicht zulasse. Nü.

LITERATUR

Flak. Die Geschichte der deutschen Flakartillerie 1935–1945. Von Horst-Adalbert Koch. Verlag Hans-Henning Podzun, Bad Nauheim. 243 Seiten.

In ausgezeichneter Weise hat es der Verfasser verstanden, den Aufbau, die Organisation und den Einsatz der deutschen Flakartillerie im letzten Kriege darzulegen. Die Ausführungen sind um so wertvoller, als sich diese auf authentische Dokumente des Generalstabes stützen.

Fragen der Ausbildung sowie organisatorische Maßnahmen werden in Berücksichtigung der in der Regel nur über Sekunden zu beschießenden Ziele in treffender Weise behandelt und im Zusammenhange damit auch die großen Schwierigkeiten in der Überwindung von Kompetenzstreitigkeiten zum Nachteil der notwendigen

Konzentration der Kräfte. Von gleicher Bedeutung ist die Feststellung, was Fliegerabwehr in einem Kriege bedeutet, und daß einmal begangene Fehler in materieller und personeller Beziehung und zahlenmäßiger Stärke im Ernstfalle nur schwer und unter großen Opfern – vielleicht sogar überhaupt nicht mehr – korrigiert werden können. Hinweise auf Erfolge der Fliegerabwehr, sei dies auf Luft- oder Bodenziele, bekräftigen die Bedeutung der Flab. Die Behandlung der verschiedenen Kriegsschauplätze mit ihren Eigenarten vermittelt ein aufschlußreiches Bild des Flabeinsatzes.

In einem Kapitel «Ausblick» tritt der Verfasser auf Probleme der zukünftigen Fliegerabwehr ein und es ist bemerkenswert, daß trotz der zunehmenden Flugzeuggeschwindigkeiten und dem Einsatz von Flugzeugen mit Überschallgeschwindigkeiten die Lehre gezogen wird: «Der Schutz des Luftraumes wird nach wie vor nicht allein den fliegenden Verbänden überlassen werden können, sondern muß auch in Zukunft in der Erdabwehr (Flab) seine Grundlage behalten.»

Das vorliegende Buch ist nicht nur Angehörigen der Fliegerabwehr, sondern ebenso allen Angehörigen der übrigen Waffengattungen zu empfehlen, indem darin die Grundsätze der Fliegerabwehr:

- Kampf um Sekunden und Bruchteilen davon
- Zusammenfassung der Flabmittel und Bildung von Flabschwerewichten
- Einsatz der Fliegerabwehr nur in «äußerster Not» gegen Erdziele
- verantwortliche Leitung der gesamten Fliegerabwehr

auf Grund von Erfahrungen im letzten Krieg in eindeutiger Weise dargelegt sind.

R. M.

Enquête sur la Défense Nationale von Pierre A. Dentan.

Die «Gazette de Lausanne» veröffentlichte diesen Herbst eine Reihe von Interviews mit den Korpskommandanten de Montmollin und Corbat, den Divisionären de Muralt, Primault, Rathgeb, Frick und Küenzy, Brigadier Meuli und anderen militärischen Fachleuten. In diesen wurden aktuelle Fragen der Landesverteidigung behandelt, insbesondere die Reduktion des Militärbudgets, die Kürzung der Schulen und Kurse, Probleme der Luftwaffe, der Panzerwaffe, des Atomkrieges und des Zivilschutzes. Der Verlag der «Gazette de Lausanne» beabsichtigt, davon Separatdrucke zum Preise von Fr. 2.– zu erstellen.

H.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG, Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement Fr. 10.50, Einzelnummer Fr. 1.20
Ausland (unter frankiertem Streifband) bitte anfragen